

Rückfällige Verbrecher

Deterding - Pitt

R. R. Der Thierwonehungsangriff, der von Deterding gegen die Sowjetunion verübt wurde, ist Verbrechen im Rückfall. Schon in der Zeit der großen französischen Revolution in den Jahren 1794 bis 1795 haben die Engländer einen ähnlichen Angriff verübt. Doch damals lagen die Verhältnisse anders, für die Verbrecher ohne Zweifel günstiger. Die französische Revolution befand sich in einem Stadium der Teuerung, der vollsten Inflation. Die russische Sowjetunion befindet sich jetzt nicht mehr in diesem Stadium. Immerhin kann man auch jetzt annehmen, daß zum mindesten eine Erschütterung der Stabilität der Thierwoneh eintritt eintreten könnte. Die Panik, die durch eine solche verbrecherische Schurkenstat herbeigeführt wurde, hätte zum mindesten innere Schwierigkeiten heraufbeschworen. Weniger vielleicht aber noch durch die direkte finanzielle Erschütterung, als durch das Mißtrauen, das durch die Ueberflutung mit dem Falschgeld gegen die Thierwoneh erzeugt worden wäre. Die geplante Absetzung der Thierwoneh im Ausland, das heißt hier in Deutschland, hätte bestimmt eine Anzahl Schwierigkeiten heraufbeschworen. Da aber im Ausland der Thierwoneh nicht gehandelt wird, bestand bei der internationalen Verbrecherbande der Plan, das Falschgeld durch die russische Vertretung selbst nach Rußland bringen zu lassen. Darauf beruht wohl auch das Angebot Dr. Bekers an einen Beamten der Handelsvertretung. Auf diese Weise glaubten die Verbrecher die Handelsvertretung selbst zum Träger ihrer schurkischen Pläne zu machen. Die Verbrecher haben dabei sicherlich nicht einen geradezu großen Grad von Intelligenz verraten. Während des Angriffes auf die französische Revolution hatten die Banditen es leichter. Damals ließen sie die gefälschten Assignaten durch die Emigranten und die noch im Lande verbliebenen Konterrevolutionäre verteilen. Damals war die englische Regierung nicht so vorzüglich wie heute. Heute ist der Leiter des Falschmünzer-Schurkenstreichs der englische Generaldirektor der Petroleumgesellschaft Shell-Cooperation. Damals war es die englische Regierung ganz offiziell, war es der Staatsmann Pitt, der mit einer Bande der englischen Adolante den Angriff auf die französische Revolution durchführte.

Am 2. Juni 1793 ging die Herrschaft der Girondisten zu Ende. Die Herrschaft der Bürger begann. Die radikalste Partei übernahm die Herrschaft in der hochspannendsten Periode. Sie stand vor riesigen Schwierigkeiten. Wie ihre Herrschaft nachher wieder endete, darüber wollen wir uns hier nicht unterhalten. Die größte Schwierigkeit war die Versorgung der großen Städte mit Lebensmitteln. England führte gegen die französische Revolution Krieg, Notdase. Ueberseehandel und Export lagen still. Marseille, Lyon, Nantes, Bordeaux und andere Städte, die von diesem Handel lebten, gerieten natürlich in Schwierigkeiten. Mit ihnen Paris. Die Ernte war schlecht. Seit 1788 gab es keine gute Ernte mehr. 1791, 1792 waren fast Missernten. 1793 war die Ernte nur in der Hälfte der Departements gut. In Paris stieg der Kornpreis von 50 Franken pro Sack auf 60, 100 und 150 Franken. Das Pfund Brot, das 3 Sous gekostet, stieg auf 6, 8 und 12 Sous. In einer Reihe von Provinzstädten stieg der Preis für ein Pfund auf 16-18 Sous. Der Fleischpreis stieg von 5 bis 6 Sous auf 20 Sous. Die Schieber und Spekulanten führten ein gutes Leben. Die Revolutionsgewinnler hatten gute

Tage. Nachdem eine Anzahl Versuche, die Preise zu regulieren, vergeblich gewesen, setzte der Konvent am 3. Mai 1793 Höchstpreise fest. Diese Preisfestsetzung wurde auch auf andere Lebensmittel ausgedehnt. Da diese Maßnahmen allein nicht halfen, gingen eine Anzahl Stadtverwaltungen dazu über, von sich aus Lebensmittel aufzukaufen und gegen den Wucher, insbesondere den Kornwucher, mit allen Mitteln vorzugehen. Dieses Vorgehen der Bergpartei rief die Royalisten und Girondisten auf den Plan. Die französische Bourgeoisie hatte den Kampf gegen den Konvent eröffnet, um die Ketten, die dem Handel, der Entwicklung des Kapitals anlagen, zu sprengen. Jetzt legten die Bergpartei ihnen andere Ketten auf. Auch ein Teil der Bergpartei war gegen diese Maßnahmen, sie nannten sie unpolitisch, undurchführbar und gefährlich. Sicherlich waren sie schon einen Schritt über die Ziele der bürgerlichen Revolution hinaus. Dazu verstanden es die Bergpartei nicht, sich tatsächlich auf die Werttätigen zu stützen, sie handelten auch gegen diese und setzten im September 1793 Höchstlöhne und Gehälter, Bezüge und Arbeitsentlohnungen fest. Nicht etwa Mindestlöhne.

Solange aber eine solche Politik der Höchstpreise durchgeführt wurde, gelang es auch, die Währung der Gelder einigermaßen zu halten. Aber am 9. Thermidor siegte die Reaktion. Die Maximalpreise wurden aufgehoben. Die Warenpreise stiegen. Die Assignaten wurden dann gewaltig sinken des Geldwertes der Assignaten. Diese Assignaten sollen ausgegeben werden nach dem Erlös beschlagnahmter Kirchengüter, waren als Dedung gedacht. Diese Güter, Nationalgüter, waren als Dedung gedacht. Spekulation und Geldhandel drückten den Wert des Geldes herab. Nachdem man die Assignaten durch die Aufhebung des Maximalpreises entwertet, gab der Konvent der Thermidorianer große Mengen neuer Assignaten heraus. Vom 3. November 1794 bis zum 13. Juli 1795 stieg die Ziffer der im Umlauf befindlichen Assignaten von 6420 Millionen auf 12 Milliarden. Um diese Zeit setzten die englische Aristokratie und der Staatsmann Pitt mit ihrer Falscherratte ein. Schon gleich nach dem Sturz der Girondisten hatten, wie wir schon oben erklärten, die Engländer die Häfen Frankreichs blockiert, neutrale Schiffe, die nach Frankreich wollten, wurden gekapert. Dazu begann die Verbrechergesellschaft mit der Einfuhr und dem Vertrieb falscher Assignaten in allen großen Städten Europas. Wilhelm Bloß schreibt darüber in seiner „Französischen Revolution“:

„Dazu kam, daß Pitt Millionen von falschen Assignaten in England drucken und von der Schweiz, sowie von Deutschland aus in Frankreich verbreiten ließ. Dadurch wurde der ohnehin sinkende Kurs des Papiergeldes noch schneller herabgedrückt, da der englische Staatsmann sich nicht scheute, ein Mittel anzuwenden, das bei Privatpersonen für ein gemeines Verbrechen angesehen wird. Die Franzosen waren begrifflicherweise über die Massen falschen Papiergeldes erbittert und bestraften dessen Verbreitung mit dem Tode. Man wußte, daß sich in der kleinen Stadt Kusel in der Pfalz an der französischen Grenze eine Fabrik falscher Assignaten befand. Da man die Fabrik nicht entdecken konnte, wurde die Stadt auf Befehl des Abgeordneten Heng niedergebrannt, was die Engländer natürlich nicht hinderte, in ihrer Verbreitung falschen Papiergeldes zum Schaden der Republik fortzufahren.“

Kropotkin schreibt in seinem Buch, daß auch die Prinzen Frankreichs in England Falschgeldmünzereien errichteten. Auch er berichtet von der Falschmünzerei des englischen Staatsmannes Pitt:

„Uebrigens errichteten die Prinzen, insbesondere der Graf von Artois, in England auf Grund einer Ordonnanz vom 20. September 1794, die von dem Grafen Josef von Puffen und dem Chevalier von Tintende gegengezeichnet wurde, eine Fabrik von Assignaten, die denen, die von dem sogenannten Nationalkonvent ausgegeben sind, aber noch ausgegeben werden, in allem ähnlich sein sollten. Bald arbeiteten in dieser Fabrik 70 Arbeiter, und der Graf von Puffen schrieb an das britische Kabinet: „Bald werdet ihr jeden Tag eine Million bekommen, dann zwei und so weiter.“

Erstlich deckte schon am 21. März 1794 bei einer Debatte im englischen Haus der Gemeinen der berühmte Sheridan auf, daß Pitt eine Fabrik falscher Assignaten gegründet hatte, und Taylor erklärte, er hätte mit eigenen Augen gesehen, wie die falschen Assignaten fabriziert wurden.“

Das edle England hat schon eine alte Tradition in Fälschungen. Nicht nur gefälschte politische Dokumente, in betrügerischer Weise den Kolonialenimmobilitäten gegenüber zurechtgemachte Verträge, sondern auch falsches Geld floß aus diesem Lande gegen die Revolutionen. Deterding folgt berühmten Spuren. Der Staatsmann Pitt ist sein großes Vorbild. Doch es sind seit jener Zeit bald 1 1/2 Jahrhunderte vergangen. Aber eins muß man den Verbrechern von ehedem zugute rechnen, sie hatten sich für die Durchführung ihres Handwerks eine bessere Konjunktur ausgesucht. Sie nutzten die Inflation und die im Lande bestehende konterrevolutionäre Aufstandsbewegung. Deterding kommt ein wenig spät. Damals führte die Verbrechergesellschaft einen Kampf gegen die Massen, indem sie den Hungerkrieg heraufbeschwor. Mit dem falschen Gelde kaufte man die Lebensmittel, um die Revolution auszuhungern. Bezeichnend für die damaligen Verbrecher ist ein Brief, den die Royalisten von England an ihre Kumpane in Frankreich schickten. In diesem Brief heißt es:

„Laßt den Wechsellkurs bis zu 200 Franken für ein Pfund Sterling steigen. Die Assignaten müssen so viel wie möglich entwertet werden, und alle, die nicht das Bildnis des Königs tragen, müssen zurückgewiesen werden. Sorgt dafür, daß die Preise aller Lebensmittel steigen. Weiset eure Kaufleute an, alle notwendigen Bedarfsartikel aufzukaufen. Wenn ihr sollt dazu bringen könnt, Tote und Ketten zu jedem Preis zu kaufen, dann laßt das Publikum bis zu fünf Franken für das Pfund bezahlen. Mit 10 r d ist sehr mit der Art und Weise zufrieden, wie B. A. J. (Bach) vorgegangen ist. Wir hoffen, man geht mit Ermordungen vor. Die verkleideten Priester und die Frauen sind für dieses Geschäft die Geeigneten.“

Falschmünzerei, Wucher und Mord, das sind die Waffen der Konterrevolution. England marschiert als Muster in diesen Methoden voran. Heute ist zwar die englische Regierung bemüht, Deterding abzuschütteln. Morgen werden sich alle Kräfte des internationalen Kapitals bemühen, Deterding reinzuwaschen. Die Arbeiter aber haben wieder einen Einblick in die Verbrechermethoden untergehender Gesellschaftsklassen erhalten. Um diesen Einblick zu vertiefen, brachten wir hier das Beispiel der französischen Revolution. Wäre der Schlag gegen die Sowjetunion gelungen, wäre diese in Schwierigkeiten geraten, dann hätte dieses gefamte Verbrechergesindel mit Biedermeiermienen von der Unfähigkeit der Volkswirtschaft bekräftigt, hätte die „Notwendigkeit“ des Bestandes der kapitalistischen Gesellschaft zu beweisen versucht. Hätte versucht, Mißtrauen unter die Arbeiter zu säen. Deterdings Aktion ist gepfeift, es war ein vergeblicher Versuch. Aber auch dieser Versuch muß die Arbeiter veranlassen, in allen Stürmen nur um so fester zu stehen zur Union der Sowjetrepubliken. Verhärteter Kampf zur Vertiefung dieser korrupten, verbrecherischen Kapitalistengesellschaft muß das Ergebnis des Thierwonehungsangriffes sein.

derung und Unterdrückung. Sie ruft die Arbeiterschaft auf, auch diesen Wahlkampf zu benutzen zur Demonstration des revolutionären Willens, der auf die Beseitigung der Herrschaft des Großkapitals in Deutschland, auf die Errichtung einer Regierung der werktätigen Arbeiter und Bauern abzielt. Mit einem klaren, eindeutigen Kampfsprogramm, mit offenem Bistier und geschärfter Klinge zieht die Kommunistische Partei in den Wahlkampf. Sie braucht keine Verhüllung und Verhöhnung ihrer wirklichen Kampfziele, wie die sozialdemokratischen Kulissenstrategen. Sie führt die Wahlagitator nicht mit gespaltener Zunge, um einige Mandate mehr zu ergattern und den Aufstieg in die Regierung freizumachen, wie die sozialdemokratischen Koalitionspolitiker dies tun. Sie ist die Führerin der werktätigen Massen im Kampfe gegen Reaktion und Bürgerblock. Sie wird auch in der Wahlbewegung, wie in allen anderen Kämpfen der Arbeiterklasse, alle Entschieden und Ausgebüteten um die Fahne des Kommunismus führen.

Auflösungsmanöver der SPD

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben: Während die sozialdemokratischen Abgeordneten draußen im Reich andauernd in Versammlungen und Presse die Forderung auf Auflösung des Reichstages vertreten, stimmen sie im Reichstage gegen eine solche Forderung, so auch die ostfälischen SPD-Abgeordneten. Im Auftrag der kommunistischen Reichstagsfraktion hatte unser Genosse S t o c k e r am 18. Oktober 1927, dem ersten Sitzungstage des Reichstages in diesem Herbst, wie auch am Dienstag dieser Woche, dem ersten Tage des Wiederzusammentritts, im Reichstagsplenum beantragt, den kommunistischen Antrag auf Auflösung des Reichstages auf die Tagesordnung zu stellen. Beimal stimmte die sozialdemokratische Fraktion und mit ihr die „linken“ SPD-Abgeordneten unseres Wahlkreises, Fleißner, Schirmer, Stegmann und Genossen gegen diesen kommunistischen Antrag. Sie stimmten also nicht nur gegen die Auflösung des Reichstages, sondern auch selbst gegen die Beratung einer solchen Forderung.

Sozialdemokratische Theorie und Praxis — Worte und Taten: draußen demagogisches Geschrei über Opposition gegen den Bürgerblock und im Reichstag selbst zahme Liebedienerei vor den Herren Marx, Brauns, Stresemann und Geßler!

Sozialdemokratische Blüten

Blut-Seipel beloriet Sozialdemokraten
Berlin, 24. Nov. (Eig. Drahtbericht).
Erst kürzlich berichteten wir, daß der frühere Berliner SPD-Sekretär Bernhard Kaufher in die Redaktion des Stahlhelms eingetreten ist. Gestern sprach in Leipzig in einer Versammlung der Alten Sozialdemokratischen Partei der ehemalige Sozialdemokrat und spätere Kappist Winnig. Winnig erschien in der Versammlung mit einem Stab von Hakenkreuzern, Stahlhelmen und jungdeutschen Fahnen. In seiner Rede forderte er, die Arbeiter müßten sich an die Spitze der nationalsozialistischen Bewegung stellen. Auf die Frage, wie er zu den freien Gewerkschaften stehe, erklärte Winnig, er sei mehr für die christlichen Gewerkschaften und er liehe dem Jungdeutschen Orden nahe. Unter den Vertretern der Bürgerblockregierung, die von der österreichischen Blut-Seipel-Regierung mit Orden ausgezeichnet wurden, befindet sich auch der sozialdemokratische Ministerialdirektor Dr. Zechlin.

Der Zigarrenarbeiterkampf

Berlin, 24. November. (Eigene Drahtmeldung).
Der Kampf in der Zigarrenindustrie verzehrt sich immer mehr. Da die Unternehmerfront, wie z. B. in Oberhavel, aber auch in anderen Teilen des Reiches empfindliche Wunden aufweist, hat gestern der Reichsverband deutscher Zigarrenhersteller eine Erklärung veröffentlicht, in der er erneut betont, daß er zu keinerlei Zugeständnissen bereit ist, selbst wenn es innerlich seiner Organisation zu einem Bruch kommen sollte. Außerdem ist die Zeitung des Zigarrenarbeiterverbandes so gut wie nichts, um den Kampf der Zigarrenarbeiter zu unterstützen, indem sie die gesamte Arbeiterschaft zur Solidarität aufruft. Auch die Tatsache, daß zwar die oberbairischen Zigarrenindustriellen weiterarbeiten lassen, aber nur zu den alten Löhnen, wird verschwiegen. In Elbing in Westpreußen sind mehrere tausend Tabakarbeiter am Kampfe beteiligt, darunter allein 2400 der Firma Vöser u. Wolf. Die SPD hat in der Stadtverordnetenversammlung einen Dringlichkeitsantrag der KPD, den Streikenden eine laulende Unterstützung auszusprechen, unter dem Vorbehalt der Bürgerblockparteien abgelehnt. Nur ein Demokrat und ein SPD-Mann stimmten für den kommunistischen Antrag.

Eine Berliner Korrespondenz bringt eine Meldung des Reichsverbandes der Zigarrenfabriken, in der noch einmal provokatorisch erklärt wird, daß der Reichsverband

„nicht gewillt ist, irgendwelche Zugeständnisse zu machen, so gar auf die Gefahr hin, daß es dadurch zu einem Bruch innerhalb der Organisation kommen könne.“

Trotz der unerschämten Drohung mit hohen Konventionalstrafen, der dauernden Keilen der Oberscharfmacher zur Bearbeitung der teilweise wankenden Zigarrenfabrikanten, scheint also die Lage bei den Fabrikanten immer schwieriger und trübsamer zu werden.

So z. B. gibt es im Bezirk Untermain, der Teile von Hessen, Kassel, sowie Unterfranken umfaßt, insgesamt 187 Betriebe mit 4200 Beschäftigten, davon rund 90 Prozent Frauen und Mädchen. In 152 Betrieben mit 3600 Beschäftigten wird die Absperrung durchgeführt. 35 Betriebe, die dem Unternehmerverband angeschlossen sind, beschäftigen ihre 600 Arbeiter nach wie vor weiter. Ein Teil der Firmen, die ausgespart sind, tut dies nur, um sich der außerordentlich hohen Konventionalstrafe zu entziehen. Dazu macht sich die Konkurrenz der oberbairischen Zigarrenindustrie deutlich bemerkbar, die zum großen Teil voll weiter arbeitet und versucht, bei dem laufenden Weihnachtsgeschäft einen Extraprofit zu ergattern, auf Kosten der Zigarrenfabrikanten, die dem Absperrungsbefehl Folge leisten.

Einen ausführlichen Bericht über die Streikbewegung und die erbärmliche Lage der Zigarrenarbeiter finden unsere Leser an einer anderen Stelle der heutigen Ausgabe. Im Dresdener Bezirk liegen die Lohnverhältnisse nicht anders, als wie sie von unserem Sonderberichterstatter aus dem Leipziger Gebiet berichtet werden. In Dresden und Umgebung haben folgende Firmen die Absperrung der Arbeiter vollzogen:

- Dresdener Zigarrenfabrik, Tittmannstr. 33
- Deutsche Virginia-Manufaktur, Tittmannstr. 33
- C. Ahlemann, Hauptstr. 18
- Vange u. Ledide, Bismarckweg 13
- Gebäude Ledide, Leipziger Straße 224
- Adolf Schaal u. Sohn, Bürgerstraße 15
- Georg Klemm, Böbeler Straße 69
- Emil Paul, Görlicher Straße 9
- Hermann Tsch, Kamener Straße
- Paul Bekker, Leipziger Straße 127/129
- Anton Schulte, Königliche Kesselfabrik 1
- Dofar Schulte, Hechtstraße 42B

Albert Wierth, Wöllnerstraße 49
Otto Reimann, Wilder-Mann-Straße 16
Ernst Starke, Freital-Deuben, Pöhlentalstraße 50
Franz Friedrich, Freital-Pöhl
Edmund Weiser, Freital-Pöhl, Am Bahnhofs 3
Karl Jischang, Freital-Pöhl, Untere Dresden, Str. 112
Carl Keller, Freital-Pöhlhappel
Gebrüder Pöhl, Hainichen.

Es ist ein Gebot der Solidarität, daß sich die Arbeiter beim Einkauf von Zigaretten, vor allem jetzt vor den Weihnachtsfesten, darauf richten, bei dieser Gelegenheit möchten wir noch darauf hinweisen, daß

die GCG nicht ausgeperrt hat und nicht dem Scharfmacherbeschuß des Arbeitgeberverbandes gefolgt ist. Die Taktik des Hauptvorstandes des Tabakarbeiterverbandes geht dahin, das Eingreifen des Reichsarbeitsministers bzw. des Schlichters zu erreichen. Die Tabakarbeiter müssen diese Pläne verhindern. In allen Betrieben und Gewerkschaften muß die Frage der Unterstützung des Tabakarbeiterkampfes auf die Tagesordnung gestellt werden.

Keine Todesstrafe in Thüringen

Weimar, 23. November. (Eigener Drahtbericht).
Im Haushaltsausschuß des Thüringer Landtages wurde mit Mehrheit ein Antrag angenommen, wonach im Lande Thüringen die Todesstrafe nicht mehr vollstreckt werden soll. Vorher wurde festgelegt, daß seit 1923 in Thüringen 4 Todesurteile vollstreckt worden sind, weil das Staatsministerium stets die Begnadigung der Verurteilten abgelehnt hat.

Genosse Sindermann fährt nach Rußland

Heute um 19 Uhr fährt der Genosse Kurt Sindermann, bisheriger Leiter des Roten Frontkämpferbundes, Gau Ostschlesien, Sohn des verstorbenen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Karl Sindermann, zu einem 2jährigen Besuch der Volkschule nach Moskau. Die Dresdener Parteigenossen, die Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes und Roten Frauen- u. Mädchenbundes und seine Freunde geben heute dem Genossen Sindermann zu seiner Abreise das Geleit und treffen sich um 18 Uhr auf dem Schützenplatz. Dem Genossen Sindermann, der bisher im Dresdener Elektrizitätswerk beschäftigt war, wurde gestern beim Verlassen des Betriebes von seinen Arbeitskollegen ein feierliches und eindrucksvolles Abschiedsbereit. Das zeigt für die starken Sympathien, die sich Genosse Sindermann durch sein proletarisches Verhalten, sein entschlossenes und selbstloses Eintreten für die Interessen seiner Mitarbeiter erworben hat. Auch in den Massen der Dresdener Arbeiterschaft genießt der Genosse Sindermann großes Vertrauen.

Der Genosse Sindermann fährt nach Moskau, um sich dort das Rüstzeug und die Waffen für den proletarischen Befreiungskampf zu beschaffen und zu verbessern. Wir begrüßwünschen ihn dazu. Genosse Sindermann wird, wenn er zurückkehrt, um in der Front der deutschen Arbeiter wieder in vorderster Linie zu kämpfen, erneut dafür Zeugnis ablegen, daß das Vertrauen der Partei und der breiten Arbeitermassen gerechtfertigt ist.